

konserватiven Mitglieder bebten, schlug ein Republikaner, Marie, vor, eine provisorische Regierung einzusetzen. Die Gallerieen klatschten Beifall, und blutbesleckte, trunkene Blousenmänner, die schon in den Kellern der Tuilerien sich umgesehen hatten, drangen jetzt in den Saal. Unter dem wilden Ruf: „Nieder mit der Regentschaft! Nieder mit allen Bourbonen! Nieder mit der bestochenen Kammer!“ wird diese gesprengt. Mit Mühe rettet sich die Herzogin aus dem Gedränge, mit Todesmuth wehrt sie sich für die schon von ihr gerissenen Knaben; den halb-zertretenen jüngern erhält sie erst nach banger 24 Stunden wieder. Mit ihnen flüchtet sie nach Deutschland.

Indessen waren die Tuilerien geplündert und verwüstet worden. Die Krone hatte man zerbrochen, den Thron am Fuß der Julisäule verbrannt. Aus republikanischen Deputirten und Zeitungsschreibern bildete sich eine provisorische Regierung, die sehr bestürzt und verlegen ihrer ungeheuren Aufgabe sich unterzog. Zum Glück besaß sie in dem eiteln Lamartine, der sich später rühmte: ich allein machte diese Revolution, einen geschickten Phrasendrehesler, an dessen schwungvollen Reden alle Parteien ihre Freude haben konnten. Am Morgen des 25. Febr. erfuhr Paris und bald ganz Frankreich, daß ihm das Glück einer Republik beschert sei, indem „eine Revolution der Verachtung“ den Bürgerkönig weggefegt und „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ verwirklicht habe.

Louis Philipp hörte die Schreckensnachricht in Dreux und eilte der Nordküste zu, oft ausrufend: Ganz wie Karl X.! Fast wie der, nur würdeloser entkam er, als Engländer verkleidet, „ein Mr. Smith, mit Mme. Lebrun“ auf das englische Postschiff und zog sich nach Claremont, einem Schlosse seines Schwiegersohns Leopold, zurück. Zwei seiner Söhne, Joinville, der die Flotte im Mittelmeer kommandirte, und Amale, Statthalter von Algerien, fanden sich bewogen, ihre Stellen niederzulegen und nach England zu reisen. Im Mai war dort die ganze Familie glücklich beisammen; der kluge, emsige König aber,